Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 86. Ratibor den 25. October 1834.

Anzeige und Bitte.

Als im Herbste 1831 die Cholera unsere Stadt bedrohte, bildete sich neben dem hier bereits früher bestandenen weiblichen Vereine zur Verpflegung armer Kranker noch ein zweiter, der es sich zum Ziele setzte, die ärmsten Bewohner unserer Stadt durch Unterstützung an Wäsche und Kleidungsstücken, wie auch baare Geld = Spenden für den Ankauf gesunder Nahrungsmittel, gegen das Andringen der Krankheit so viel als möglich, zu schützen.

Als die Cholera vorüber war, blieb dieser Verein in seiner Wirksamkeit, da sich seinem wohlthätigen Streben ein nur zu weites Feld der Thätigkeit bei verhältniß= mäßig geringen Mitteln im Bereiche der Stadt eröffnet hatte. Zu den oben bezeich= neten Zwecken seines Wirkens kam noch die Versorgnng einiger verlassenen Waisen, deren Eltern an der Cholera gestorben waren.

Im ersten Jahre seines Bestehens hatte die Frau Chef = Präsidentin Kuhn das Amt einer Vorsteherin des Vereins gütig übernommen, bei deren im October 1832 erfolgten Abgange die Leitung der Geschäfte in die Hände mehrerer Frauen überge= gangen und bis jetzt verblieben ist. Da nun seitdem gerade 2 Jahre verflossen sind, so dürfte eine öffentliche summarische Rechnungslegung, die hier folgen soll, eben so dem weitern Gedeihen des Vereins ersprießlich, als vielleicht manchen unserer beitra= genden Mitglieder erwünscht seyn.

Beim Abgange der Frau Präsidentin Kuhn belief sich der Kassenbestand in Staats = Schuld = Scheinen auf 150 Reichsthaler und in baarem Gelde auf 26 Rtlr. 9 sgr. 10 pf. Dazu flossen Beiträge von Wohlthätern, welche mit Hinzurechnung des Zins=Ertrags der Staats = Schuld = Scheine, im Durchschnitt monatlich gegen 12 Reichsthaler betrugen. Die Spenden des Vereins im baaren Gelde erreichten jedoch bei dem Andrange so vieler höchst Bedürftiger monatlich die Summe von beinahe 15 Rtlr., also 3 Rtlr. über die Einnahme, welche Mehr=Ausgabe nicht hätte gedeckt wer= den können, wenn nicht in den beiden Jahren 1833 und 1834 Statt gefundenen Ver= losungen weiblicher Arbeiten und anderer dem Zwecke des Vereins gewidmeter Ge= schenke eine ansehnliche Hülfe gewährt hätten, indem die Verlosung vom vorigen Jahre 52 Rtlr. 5 sgr., die des gegenwärtigen 48 Rtlr. 17 sgr. 6 pf. eintrug, so daß sich die Gesammt = Einnahme der letzten beiden Jahre auf

	389 Rtlr. 21 sgr. 4 pf.	
die Ausgabe auf	354 = 9 = 4 =	belaufen,

folglich ein Bestand von 35 Rtlr. 12 sgr. — pf. gegenwärtig vorhanden ist.

Wir wünschen angelegentlichst, durch diesen unsern kurzen öffentlichen Bericht die Theilnahme und Nächstenliebe mancher Mitbewohner unsers Orts für unsern Zweck zu gewinnen, denen vielleicht das Bestehen unsers Vereins oder wenigstens das Streben desselben bisher noch wenig oder gar nicht bekannt gewesen seyn mag. Insbesondere aber liegt es uns am Herzen, die Mildthätigkeit unserer Ortsbewohner um Spenden an abgelegter Wäsche und Kleidungsstücken für unsere Armen und den verwaisten Kindern anzusprechen, da die geringen Geldmittel der Vereins-Kasse zum Ankauf neuer Bekleidungsstoffe, wie aus obigem Nachweis genugsam erhellt, durchaus unzureichend sind. Gern werden die Vorsteherinnen des Vereins: Frau Kaufmann Doms, Frau Rentmeister Feikisch, Frau Canzelist Püschel und Frau Controlleur Siegert, dergleichen Liebesgaben zu gewissenhafter Vertheilung jederzeit und dankbar in Empfang nehmen.

Ratibor den 20. October 1834.

Der 2te Frauen = Verein zur Unterstützung der Stadt = Armen und der verwaisten Kinder.

Freibrief zu öffentlicher Trägheit.

(Beschluß.)

Bevor er die Welt verläßt, sollte er billig dem Publikum seinen Dank abstatten. „Er ist umsonst ans Licht der Welt befördert worden — er ist umsonst gewartet und großgefüttert worden — er ist umsonst bekleidet worden — er ist umsonst erzogen worden — er ist umsonst in die bürgerliche Welt gebracht worden — er hat umsonst Arztes Hülfe und Arznei bekommen, und seine Kinder sind ebenfalls umsonst befördert, gewartet, genährt, gekleidet, gefüttert, erzogen, eingerichtet und ärztlich bedient worden. — Alles umsonst!

Nur eine einzige Hülfsleistung ist übrig, für welche die Gesellschaft, hinsichtlich seiner, noch Sorge zu tragen hat, und diese ist sein Begräbniß! Er stirbt als Gemeinde-Armer, und auf Kosten der Gemeinde wird er mit einem Leichentuche, einem Sarge, einer Sargdecke und einer Begräbnißgrube versehen; ein halbes Dutzend Arme aus dem Markthause tragen ihn zur Gruft, und ein Haufen von Armen betrauert ihn.

So finden wir, daß die öffentliche Mildthätigkeit nur allzu oft einen Freibrief zu öffenlicher Trägheit nnd Lasterhaftigkeit ertheilt. Welch eine düstere Lehre über die Unhaltbarkeit der menschlichen Weisheit wirft diese Erkenntniß auf das Herz! Welch eine Vergeidung der Materialien menschenfreundlichen Mitgefühles. Die Wirkungen mißverstandener öffentlicher Mildthätigkeit sind in der Kürze folgende: Sie ermuntern zum Leichtsinn; denn sie helfen dem Mangel des-

selben ab, sie vermindern die Ehen und vermehren die Zahl unehlicher Kinder; durch eine nothwendige Rückwirkung werden die Wohlthaten, die man dem lasterhaften, selbst verschuldeten Armen erweis't, ein Fluch für den ehrlichen Arbeiter. Sie vergrößern die Kluft zwischen den Wohlhabenden und Armen; denn erzwungene Wohlthat wird mit Mißvergnügen aufgenommen; — sie ersticken die geselligen Bande der Natur: denn indem dem Armen für jedes Kind eine wöchentliche Zulage ertheilt wird, werden ihm die eigenen Kinder zu Gegenständen niederer Geldspeculation.

Die Zufluchtsörter für alte und kränkliche Personen sollten hinlänglich bequem für den genügsammen, jedoch nicht zu prunkend sein, daß sie den Armen anlockten, wie das in England der Fall ist. —

Auf den philippinischen Inseln herrscht eine eigenthümliche Krankheit, die sich durch eine Erschlaffung des Muskelsystems äußert, aber schon lange auf folgende Weise kurirt wird: Man prügelt nämlich den Patienten tüchtig durch, reibt die roth gewordenen Stellen mit Salz ein, um das Blut nach der Haut hinzuziehen, ritzt diese dann mit kleinen scharfen Messerchen, wäscht die Wunden mit scharfem Essig und überläßt dann den Kranken einige Tage einer contemplativen Ruhe, nach welcher er geheilt und vor ähnlichen Krankheitsanfällen gesichert ist. Wie unrecht haben also kurzsichtige Philantropen gehabt, auf Abschaffung der militärischen Kurmethode der Spießruthen und Stockprügel zu dringen, deren menschenfreundliche pathologische Zwecke sie nicht zu durchsehen vermochten.

Es wird ein Actuarius verlangt, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen über seine Qualifikation und Aufführung versehen ist; die Anmeldungen geschehen durch die Redaktion des Oberschls. Anzeigers.

Eingetretener Umstände wegen, wird die auf den 1. November d. J. anberaumte Auction in dem Hause des Herrn Vetterling zu Gnadenfeld, schon

Dienstag den 28. d. M.

statt finden.

Gnadenfeld den 21. October 1834.

Anzeige.

Gesetzlich muß die Erneuerung der 5ten Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 1. November geschehen; und mache ich meine geehrten Spieler darauf aufmerksam, weil ich den 2. November auf einige Wochen verreise und bis dahin die Lotterie-Sachen in Ordnung zu wissen wünsche.

Ratibor den 24. October 1834.

S. Steinitz,
Lott. Untereinnehmer.

Das ein Viertel-Loos *No.* 44082 *Lit. b.* 4ter Klasse 70ster Lotterie, ist aus Versehen in unrechtmäßige Hände gekommen. Ich warne daher, jeden Mißbrauch davon zu machen, indem der etwanige darauf fallende Gewinn, nur dem, in meinem Buche verzeichneten, rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden kann.

Ratibor den 24. October 1834.

F. Samoje.

Das Wirthschafts-Amt in Lubowitz verpachtet die Brauerei und den Getränke-Ausschank.

Zwei Petschafte wovon das Eine mit: *J. M. D.* und das Andere mit *J. M. Dittrich* gestochen, sind schon früher abhanden gekommen. Zur Vermeidung eines etwanigen Mißbrauchs wird dieses hiermit angezeigt und um deren Abgabe gegen eine angemessene Belohnung an die Redaktion des Oberschls. Anzeigers, ersucht.

Bei der Herrschaft Schloß Oderberg ist auf dem Vorwerk Althof die Vieh-Nutzung, so wie auch eine neue Schankstätte von jetzt an zu verpachten.

Schloß Oderberg den 16. Octob. 1834.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
Den 23. October 1834.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Höchster Preis.	1	24	—	1	18	—	1	4	6	—	28	6	1	22	6
Niedrig. Preis.	1	15	—	1	12	—	—	28	6	—	25	6	1	15	—